



Was verleiht aber der türkischen Hauptstadt diesen besondern Reiz? Das sind neben den kaiserlichen Palästen und anderen Prachtbauten hauptsächlich die zahlreichen mohammedanischen Gotteshäuser mit ihren glänzenden Kuppeln und zierlichen Türmen, die Moscheen. Das Äußere eines solchen Gebetshauses ist vollständig abweichend von der Form abendländischer Tempel. Auf einem zylindrischen Unterbau ruht ein kesselartiges, vergoldetes Dach und mehrere Türme (Minarets) von nur 1 bis 3 m Durchmesser steigen gleich hohen, schlanken Säulen in Stockwerken auf. Von den Galerien dieser Türme werden durch den Ausrufer die fünf Gebetszeiten des Tages verkündet und die Gläubigen zur Moschee gerufen; denn der Gebrauch der Glocken ist dem Islam fremd. Das Innere der Gotteshäuser ist höchst einfach. Verzierungen und Sprüche aus dem Koran, dem Religionsbuche der Mohammedaner, bilden die einzige Ausschmückung der Wände. Bänke und Stühle zum Sitzen gibt es nicht. Der Boden ist mit Teppichen oder Matten belegt, auf welche die Betenden während ihrer Andacht sich niederlassen. Die berühmteste Moschee ist die Sophienmoschee, die schon im 6. Jahrhundert unserer Zeitrechnung als christliche Kirche gebaut wurde.